



HEINZ DELLA TORRE
Trompete, Alphorn,
Büchel, Kuhhorn

(*1964) wuchs in einer Volksmusik begeisterten Familie auf. Sein Vater wie auch sein Großvater schrieben zahlreiche Volksmusikstücke.

An der Musikhochschule Zürich erwarb Heinz della Torre das Lehr-, Orchester- und Konzertreifeiplom für Trompete. Als freischaffender Musiker spielt er in den Orchestern der Tonhalle und Oper Zürich, im Luzerner Sinfonieorchester, Musikkollegium Winterthur und im Zürcher Kammerorchester. Er ist Mitglied im Bachensemble Luzern. Regelmäßig ist er auch in spartenübergreifenden Projekten als Alphorn-, Büchel- und Kuhhornbläser in verschiedenen Formationen anzutreffen. Nebst der Verpflichtung als Solist arbeitet er als engagierter Pädagoge. Er trat auch als Solist am Swiss Sängerefest Portland Oregon USA auf.



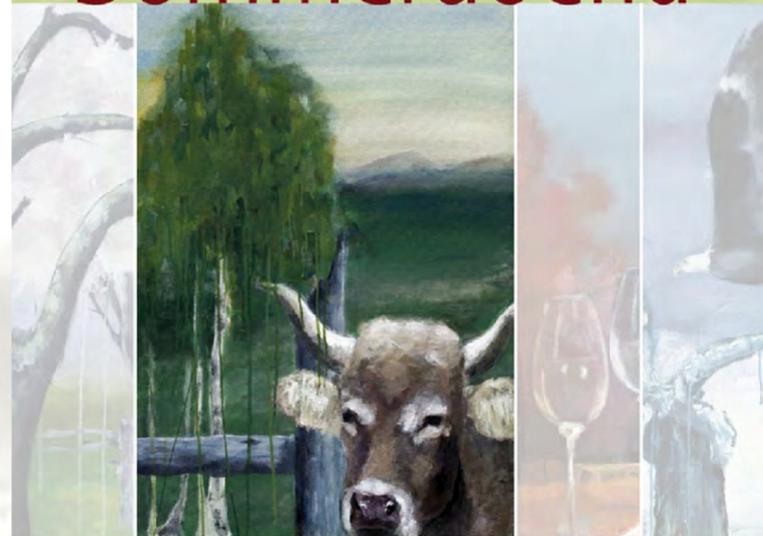
MARCEL EGE
Gitarre

wurde in Brüssel geboren und wuchs in Zürich auf. Das Studium der klassischen Gitarre an der Musikakademie Zürich bei Walter Feybli schloss er 1983 mit dem Lehr- und Konzertdiplom ab. Marcel Ege bildete sich in Meisterkursen bei Pepe Romero, Roberto Aussel und Stephan Schmidt (klassische Gitarre) sowie bei Theo Kapilidis (Jazz) weiter. In unzähligen Kursen in Spanien und Südfrankreich beschäftigte er sich intensiv mit seiner großen Leidenschaft, dem Flamenco. Neben Konzerten als Solist und mit Orchester tritt er regelmäßig mit kammermusikalischen Besetzungen oder mit anderen Flamenco- und Jazzmusikern auf. Er ist Mitglied des international renommierten Eos Guitar Quartet.

Konzertsponsor **Aktionsgemeinschaft Pro Jestetten**

www.kulturkreis-jestetten.de

Sommerabend



Tanzmusik aus aller Welt

Heinz della Torre (Trompete, Alphorn u.a.)

Marcel Ege (Gitarre)

Sonntag, 17. Juli 2011, 20 Uhr

Jestetten, Kirchstraße 29

»Altes Schulhaus«

Eintritt frei
Kollekte

Programm

Tanzmusik aus aller Welt

JEAN-BAPTISTE LULLY 1632 - 1687	Marche pour la Cérémonie des Turcs
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1685 – 1759	Suite-D-Dur <i>Ouverture-Gigue-Menuetto- Bourrée-March</i>
ISAAC ALBÉNIZ 1860 - 1909	Torre Bermeja (Serenata) Sevilla (Sevillanas)
RODRIGO BOTTER MAIO geb. 1967	Minha rosa perfumada Meu choro, minha bossa Como nos velhos tempos
JOÃO PERNAMBUCO 1883 - 1947	Graùna
ERNESTO NAZARETH 1863 – 1934	Brejeiro

Volksmusik aus der Innerschweiz und Flamenco

nach Ansage

Das **Alphorn** ist schon "von Natur aus" gebogen. Krumm wie es ist, wächst es zum Beispiel als Fichte an den Engadiner Berghängen. Die Bäume werden über der Wurzel abgeschnitten, halbiert und bis auf eine Wandstärke von fünf Millimetern ausgehöhlt: im traditionellen Instrumentenbau eine rund 70-stündige Handarbeit. Heute übernehmen das meistens Fräsmaschinen. Später werden die beiden Hälften wieder miteinander verleimt. Um das Ganze transportabel zu halten, sind Alphörner aus zwei oder drei Teilen zusammengesteckt. Moderne Varianten werden aus Acrylglas oder Karbonfasern hergestellt, wiegen weniger als ein Kilo, klingen aber deutlich schlechter als die Naturstoff-Variante. Das Mundstück ist aus Holz. Je nach Stimmung sind die "XXL-Hörner" unterschiedlich lang.



Ein Fis/Ges-Alphorn, die in der Schweiz häufigste Art, misst 3,47 Meter. Ein C-Alphorn bringt es dagegen "nur" auf 2,45 Meter. Obwohl aus Holz, zählt das Alphorn zu den Blechblasinstrumenten. Der Grund dafür ist die Tonentstehung. Genau wie bei der Trompete erzeugen Lippenschwingungen des Musikers den Ton. Sie bringen die Luftsäule im Instrument zum Schwingen und der Ton wird dadurch verstärkt. Weil ein Alphorn weder Klappen noch Ventile besitzt, kann man nur Naturtöne spielen. Die Anzahl spielbarer Töne hängt von der Länge des Instruments ab - je länger es ist, desto mehr Töne sind möglich. Da mit Naturtoninstrumenten wie dem Alphorn oder auch der Fanfare nicht alle Halbtonschritte der chromatischen Tonleiter gespielt werden können, klingt das Ganze mitunter etwas schräg.

Zweifellos ist das Alphorn das Schweizer Nationalinstrument. Wann und wo es aber erfunden wurde, lässt sich kaum beantworten. "Vorfahren" des Blasinstrumentes finden sich weltweit in der ganzen Menschheitsgeschichte. Überall dort, wo unsere Vorfahren in ein ausgehöhktes Stück Holz, einen Ast oder Ähnliches geblasen haben. Die erste schriftliche Erwähnung des Alphorns in der Schweiz stammt aus dem Jahr 1527, aus einem Rechnungsbuch des Klosters St. Urban. Früher diente es als Kommunikationsmittel. Je nach Landschaftsform ist der kräftige Sound noch in fünf bis zehn Kilometern Entfernung zu hören. Bauern in abgelegenen Bergregionen haben am Abend einen "Alpsegen"(Gebetsruf) gespielt. Damit signalisierten sie, dass bei ihnen alles o.k. ist. Blieb der Alpsegen aus, war etwas nicht in Ordnung. Im 18. Jahrhundert ist das Alphorn fast schon Geschichte. Verarmte, musizierende Hirten haben es in den Städten als "Bettelhorn" in Verruf gebracht. Im 19. Jahrhundert erlebt das Schweizer Nationalsymbol eine Renaissance. Die Epoche der Romantik und nicht zuletzt englische Touristen verschaffen der Folklore - und damit auch dem Alphorn - den zweiten Frühling. Heute ist der Schweizer Jodler-Verband stolz auf seine rund 2000 organisierten Alphornbläser auf der ganzen Welt, die traditionsbewusst und voller Stolz ins lange Rohr blasen.

Der **Büchel** ist von der Bauart her (konisches Rohr, Holz) auch ein Alphorn. Seine Bauform ist aber nicht gestreckt, sondern in drei Teilen nebeneinander gefaltet. Büchel sind meist in B oder C gestimmt. Seine Baulänge ist ca. 90 cm. Zum Spielen wird er horizontal wie eine Trompete in den Händen gehalten.

